



**SKF** Schweizerischer Katholischer Frauenbund

**Elisabethenwerk** 1958-2018  
von Frauen – für Frauen

## Elisabethenspiel

Von Vroni Peterhans und Marlis Birchler

### *Gebrauchsanweisung:*

- *Das Elisabethenspiel könnt ihr als Theaterstück aufführen oder auch in einen Gottesdienst einbauen.*
- *Generell könnt ihr vom Text des Elisabethenspiels nutzen, was in eure eigene Feier passt.*
- *Wenn ihr einen Gottesdienst plant, dann könnt ihr z.B. die Fürbitten auf Papierrosen schreiben. Ihr findet im Internet viele Vorschläge für das Falten von Papierrosen.*
- *Auch die Ansage für eine Kollekte zugunsten des Elisabethenwerks am Schluss ist für einen Gottesdienst gedacht.*
- *Wenn ihr das Spiel nicht rund um den Namenstag der Hlg. Elisabeth (19. November) aufführt, sondern unter dem Jahr, dann könnt ihr die entsprechenden Passagen im Text einfach anpassen.*
- *Im Elisabethenspiel können alle Frauengestalten vorkommen, ihr könnt aber auch nur einzelne auftreten lassen.*
- *Die Frauengestalten können bei Wunsch mit einem Tuch oder Schal in die Frauen aus dem jeweiligen Land (Indien, Uganda, Bolivien) verwandelt werden.*
- *Die Historische Elisabeth kann mittelalterlich gekleidet sein.*

**Ugandische Frau:** *(Begrüssung auf Kisuaheli, der ugandischen Amtssprache, evtl. weglassen)*

Jambo, grüezi wie gohts liebi Lüüt vo de Schwiiz? Ich bin Eliza aus Uganda und wie heisst ihr? Ich würde gerne alle eure Namen hören, damit ich weiss mit wem ich heute zusammen feiern kann. Ich zähle auf drei und ihr ruft alle euren Namen, das macht man bei uns manchmal so, wenn wir eine grosse Gruppe sind, damit wir fühlen können, mit wem wir zusammen sind, denn Gott hat uns alle beim Namen gerufen! Also 1, 2, 3 : *den eigenen Namen rufen.*

Und eben, ich bin Eliza habe drei Kinder und wurde als Mädchen verheiratet. Gefragt hat mich niemand, ob ich heiraten will und schon gar nicht wen! Das haben unsere Väter so arrangiert. Als Mädchen hätte ich gerne studiert nun muss ich jeden Tag schauen, dass ich genug erwirtschaften kann für sieben Personen, denn die Schwiegereltern wohnen auch noch bei uns, fürs Essen, das Schulgeld, die Kleider und anderes Notwendiges. Krank werden sollte niemand, denn für einen Arztbesuch würde es nicht reichen.

Dank dem Elisabethenwerk konnte ich einen Kurs besuchen, wo ich lernte, Schweine und Hühner zu halten und wie ich den Ertrag davon gewinnbringend verkaufen kann. Wenn ich gut wirtschaftete, komme ich so über die Runden. Manchmal kaufen die Schwestern in der Schweiz von unserem selbsthergestellten Schmuck, das gibt uns ein schönes Taschengeld und auch ein Startkapital auf unseren neuen Sparkonten. Danke für eure Unterstützung und danke Gott, dass es immer wieder einen Ausweg gibt aus scheinbar aussichtslosen, hoffnungslosen Situationen.

*Historische Elisabeth kommt, mittelalterlich gekleidet.*

*Ugandische Elisabeth:* Ja hallo, wer bist denn du?

*Historische Elisabeth:* Ich habe dich erzählen gehört, da musste ich einfach erscheinen, weil mich deine Geschichte, Eliza, an meine Geschichte vor 800 Jahren erinnert, und immer am 19. November werde ich an vielen Orten wieder lebendig dank den vielen Erinnerungsfeiern.

*Ugandische Elisabeth:* Dann, dann bist du die Heilige Elisabeth? Herzlich willkommen. So toll dass du gerade hier in (*Ort, wo die Aufführung stattfindet*) erscheinst, weil sich so viele hier zur Elisabethenfeier versammelt haben.

Jetzt wo du schon mal hier bist, erzähle uns bitte mehr aus deinem besonderen Leben:

*Ugandische Eliza verlässt die Bühne zum Umziehen*

*Historische Elisabeth:* Ich, Elisabeth von Thüringen, wurde 1207 auf der Burg Saros-Patak in Ungarn geboren. Meine Eltern waren König Andreas II. v. Ungarn und Gertrud von Andechs. Als ich ein Jahr alt war versprachen mich meine Eltern dem acht jährigen Sohn des Landgrafen von Thüringen, Hermann II. Als ich vier Jahre alt war, wurde unsere Verlobung gefeiert.

Das ist eine ähnliche Geschichte wie ihr sie vorher von Eliza aus Uganda gehört habt. Meine Schwiegereltern holten mich nach Thüringen, damit ich gut erzogen wurde und mich ans dortige Hofleben gewöhnen konnte. Ich war ein aufgewecktes Kind und mir waren die strengen Regeln am Hof zu eng und ich umging sie wann immer ich konnte. Ich freundete mich mit meinen Dienerinnen an. Bald schon kümmerte ich mich um die Bettler, die vor der Burg lagerten. Viele Leute beschrieben mich als fröhlich, burschikos aber auch ernst. Als mein Verlobter, Hermann II, stirbt, ist meine Zukunft am Thüringerhof ungewiss. Der zweitälteste Sohn des Landgrafen, Ludwig und ich verlieben uns. Ich war 13 Jahre alt, als wir verheiratet wurden. Wir führten eine glückliche Ehe und ich gebar drei Kinder.

Hallo wer kommt denn da zu Besuch?

*Weitere Elisabeth in bolivianisch anmutender Kleidung von der Seite kommend*

*Bolivianische Elisabeth:* Hola, Buenas tardes ich heiße Elisabeth aber man ruft mich Isabel und habe gehört, dass ihr hier gerade an meinem Namenstag ein Fest feiert, da wollte ich doch auch dabei sein.

Wer heisst auch noch Elisabeth oder eine andere Form davon wie Lisbeth oder Lisa?

*Alle im Publikum heben die Hand, wenn sie Elisabeth heissen oder eine andere Form davon.*

Wir alle feiern mit Elisabeth von Thüringen Namenstag.

Ja, die Elisabeth von Thüringen ist mir ein grosses Vorbild, die hat nie den Mut verloren, obwohl sie es auch nicht einfach hatte in ihrer königlichen Gesellschaft!

Sie hat aber immer ihr Herz und ihre Augen offen gehalten für die Not anderer. Fast hätte ich mein Herz aufgegeben damals als ich, ein rechtloses Dienstmädchen, jahrelang ausgenutzt wurde und dann noch ungewollt schwanger wurde vom Hausherrn, was er natürlich abstritt! Weil ich in die Schwangerschaftskontrolle musste, hörte ich vom Projekt für Dienstmädchen und so kam ich mit der Zeit dank dem Elisabethenwerk frei und lernte in Weiterbildung meine selbsthergestellten Gegenstände mit Kolleginnen zusammen zu vermarkten. So können wir alleinerziehenden Mütter unseren Lebensunterhalt erwirtschaften, sind selbständig und fühlen uns nicht mehr ganz so machtlos, weil wir hier eine Gemeinschaft sind und uns auch mit euch allen hier in der Schweiz und den vorbildhaften Menschen von früher - wie dieser Frau aus Thüringen - verbunden fühlen.

*Dieser Teil mit den T-Shirts kann auch weggelassen werden.*

Wir sind so stolz darauf viele Schwestern in der Schweiz zu haben, dass wir uns T-Shirts machten mit eurem SKF-Logo, schaut nur! (*zeigen*)

*Auf dem T-Shirt kann auch stehen:* „Soy una persona valiosa - ich bin ein wertvoller Mensch - und ich träume davon, dass die Welt gerechter wird, wenn wir also alle wertvollen Menschen miteinander träumen, ist das der Beginn einer neuen Wirklichkeit“.

*Evtl. Lied singen: Lied Nummer 287 „Wenn Eine alleine träumt“ aus neuem [Rise-Up](#) (Ökumenisches Liederbuch, erschienen im Rex Verlag, Luzern).*

*Bolivianische Isabel weg, während das Lied gesungen wird; gleichzeitig Einzug von [neuer Frau](#), tanzend durch Mittelgang bis zum Mikro.*

*Historische Elisabeth:* Hei, wer bist denn du?

*Indische Elisabeth:* Ich bin [Elisha](#) aus Indien. Ich liebe Musik und ich finde es so verbindend, wenn wir alle zusammen singen und beten:

Ich, Elisha aus Indien, bin schicksalhaft als rechtlose Frau geboren worden und habe die Kälte der Welt selber erlebt. Ich hatte geglaubt, das sei einfach so, bis ich an einem Vortrag (da durfte ich glücklicherweise immerhin hingehen!) von der Vertreterin des Elisabethenwerkes in Indien hörte, dass alle Frauen in Indien, ja alle Menschen auf der Welt, Rechte hätten!!

Seit dann kämpfen wir in Gruppen um Landrechte, die uns eigentlich zustehen, die Regierung aber tut sich schwer mit unseren Forderungen! Wir bekommen Energie durch unseren Traum, dass es unsere Kinder einmal besser haben mögen und so die indische Gesellschaft durch Bildung verändern wird! *Indischen Schal zeigen.*

Ich bin stolz, dass Schweizer Frauen diesen Schal tragen, den ich gemacht habe. Wir bekommen Mut durch die Zuversicht, dass uns Menschen durch das Elisabethenwerk in der Schweiz unterstützen; hier und über alle Distanzen hinweg gilt doch „Von Frauen - für Frauen“!

*Historische Elisabeth:* Genau das war auch mein Leitmotiv für meine Tätigkeiten der Nächstenliebe. Immer wieder beobachte ich den krassen Unterschied zwischen dem Überfluss und der Verschwendung auf der Burg und der grossen Armut beim einfachen Volk in unserem Lande. Da will ich etwas dagegen tun und diese Aufgabe, die ich mir selber vorgenommen habe, wird die restliche Zeit, die mir im irdischen Leben bleibt, prägen. Ich bin gläubig erzogen worden und diese Lehre will ich umsetzen und bin bereit Entbehrungen dafür in Kauf zu nehmen. Alte Strukturen breche ich auf, lebe zielstrebig, aber auch fröhlich meine eigene Überzeugung. Mein Mann hat mich tatkräftig unterstützt. Das war zur damaligen Zeit nicht selbstverständlich. Mit einem Schmunzeln auf den Lippen sagte er einmal, „wenn denn nur die Wartburg nicht verschenkst, bin ich sehr zufrieden.“

1223 kamen die ersten Franziskaner nach Thüringen. So erfuhr ich das erste Mal von den Idealen des Hlg. Franziskus.

Es gibt eine Legende wie mir der Hlg. Franziskus seinen Mantel schenkte. Kardinal Ugolino fragte Franziskus, ob er von mir gehört habe. Denn ich täte dasselbe wie er. Ich tröste und heile auch Menschen wie er. Auch vertraue ich in der gleichen Weise auf Gott wie er es täte. Der Kardinal sagte zu Franziskus, es gehe mir gar nicht gut und die Menschen seien gemein und hässlich zu mir. Ich würde mich bestimmt über seinen Mantel freuen. So wurde mir eines Tages der Mantel des Hl. Franziskus überbracht. Ich freute mich sehr darüber, immer wenn ich die Kapelle betrat um zu beten, legte ich den braunen Mantel um. Das machte mich sehr glücklich, denn ich wusste, dass ich weit weg einen Freund und Bruder hatte.

Ich wollte ein Spital bauen und die Kranken und Aussätzigen pflegen. Nach dem Tode meines Mannes nahm mir seine Verwandtschaft all meine Witwengüter. Aber mein Beichtvater Konrad von Marburg setzte sich für mich ein und ich konnte endlich ein Spital bauen lassen.

So konnte ich einen meiner Träume verwirklichen und kam der Vision näher, dass alle Menschen unabhängig ihres Standes Pflege zugute haben.

**Schweizer Elisabeth:** So, nun bin ich **Lisbeth** aus der Schweiz. Ich bin in einem Frauenbund-Ortsverein tätig und helfe jedes Jahr den Elisabethengottesdienst mitgestalten. Dazu finde ich immer gute Ideen auf der Homepage des Schweizerischen Katholischen Frauenbunds. Auch am Bazar helfe ich mit sowie viele Frauen mit ihren Backkünsten und ihren Handwerken.

Besonders auf das Jubiläum des Elisabethenwerkes hin im Jahre 2018 versuchen wir tolle Rosenbrote zu kreieren. Der Verkauf zugunsten des Elisabethenwerkes ist mir ein grosses Anliegen, weil mich die Projekte dieses Solidaritätswerkes überzeugen! Die Projektberichte lese ich immer mit viel Interesse und fühle mich dann mit diesen Frauen verbunden und irgendwie habe ich das Gefühl, dass ich so in den Fussstapfen der heiligen Elisabeth weiterwandle.

**Historische Elisabeth:** Viele Menschen haben mich zu ihrer Patronin gemacht. Z.B. Bäcker oder die Spitzenklöpplerinnen. Auch bin ich die Patronin der Witwen, Waisen, Armen, Kranken und Notleidenden und der unschuldig Verfolgten. Auch Organisationen stehen unter meinem besonderen Schutz. Z.B. die Franziskanischen Gemeinschaften, Caritas Vereinigungen und wie ihr alle wisst auch das 1958 gegründete Elisabethenwerk des SKF.

Ich sehe, ich habe viele Nachfolgerinnen gefunden, die meine Ideen, meine Träume weiter führen. Mein Lebenswerk lebt so in und durch euch weiter – herzlichen Dank! So kann ich getrost in der Ewigkeit auf euch warten und mich darauf freuen irgendwann mal mit euch zusammen das himmlische Brot zu teilen und den himmlischen Duft der Rosen zu geniessen.

**Schweizer Elisabeth:** Warte, stopp, **Elisabeth**, wenn du noch da bist möchte ich die Chance nutzen, um dir noch Fragen zu stellen, du wirst immer im Zusammenhang mit Brot und Rosen erwähnt, woher kommt auch das? *Bleiben*

**Historische Elisabeth:** *mit Korb voller Rosen*

Ja, das ist eine Geschichte, die über Jahrhunderte erzählt wird, das freut mich sehr: ich konnte einfach nicht zuschauen, wie es uns Herrschaften gutging und die Armen hungerten und uns sogar noch Steuern abgeben mussten. Das schnürte mir jeweils beim Essen fast den Hals zu, so dass ich manchmal meinen Freundinnen sagte: Kommt wir trinken heute nur Wein, denn der ist gerecht erkaufte worden, aber das Brot haben wir den Armen vom Mund weggestohlen. Darum ging ich fast jeden Tag mit einem Korb voller Esswaren, besonders mit Brot, zu den Hungernden. Das sahen meine wohlhabenden Verwandten nicht so gerne und sie wollten wissen was ich in diesem Korb mittrage: Als ich das Korbtuch wegnahm lagen darin lauter Rosen - sollten die Rosen mich retten vor hinterlistiger Hofherrschaft oder waren sie ein Zeichen der Liebe, die ich im Brot jeweils verschenkte?

*Evtl. Lied singen: Lied Nummer „Wenn das Brot das wir teilen“ (1 – 4) aus neuem [Rise-Up](#) (Ökumenisches Liederbuch, erschienen im Rex Verlag, Luzern).*

*Vorschlag für die Ansage der Kollekte für das Elisabethenwerk, falls das Elisabethenspiel in einen Gottesdienst eingebaut ist:*

Unsere Kollekte erhält das Elisabethenwerk zur Unterstützung von Frauen und ihren Familien in Bolivien, Uganda und Indien.

Die finanzielle Unterstützung versteht sich als Hilfe zur Selbsthilfe und als Anschub für kleinere Projekte, die Lebensgrundlage und Lebensperspektive für viele schaffen.

Die Frauen werden geschult und ausgebildet sowie sozial und politisch ermächtigt, ganz im Sinne des Mottos „Von Frauen – für Frauen“.

Kinderkrippen wird auf die Beine geholfen, Schweine und Hühner werden vorfinanziert, Frauen besuchen Informationsveranstaltungen zu den eigenen Rechten und auch die Mädchen gehen zur Schule bis zum Schulabschluss. Gewaltopfer bekommen fachliche Begleitung und Frauen lernen den Umgang mit Kompost zur Verbesserung der Ernte.

Dank Ihrer Unterstützung können wir - gemeinsam mit den Frauen in Bolivien, Uganda und Indien - die Welt um ein Stück besser machen.

Haben Sie lieben Dank für Ihre Unterstützung.